



Der König von Köln

MITTWOCH, 11. Dezember 2019

20:15 Uhr



Das Erste

INHALT

In Wahrheit war alles noch viel schlimmer	2
Nina Klamroth, Redaktion WDR-Fernsehfilm	
An jedem Ort der Welt, jeder Zeit	4
Michael Souvignier und Till Derenbach, Produzenten	
Inhalt	7
Ein Gespräch mit dem Autor Ralf Husmann und dem Regisseur Richard Huber	8
Die Schauspieler über ihre Rollen	10
Serkan Kaya Rainer Bock Joachim Król Jörg Hartmann Judith Engel Eva Meckbach Ernst Stötzner Ulrich Brandhoff	
Besetzung/Stab/Impressum	15



DER KÖNIG VON KÖLN

In Wahrheit war alles noch viel schlimmer

Eigentlich waren die Ereignisse am Ende der Nullerjahre schon so absurd, dass wir nicht anders konnten, als uns damit satirisch zu befassen. Oder wie es in der Eröffnung des Films heißt »Die nachfolgenden Geschehnisse sind frei erfunden. In Wahrheit war alles noch viel schlimmer ...«.

In kürzester Zeit ist es einer kleinen Gruppe von Männern gelungen, einen Deal einzufädeln, an dessen Ende eines der größten Privatvermögen Deutschlands pulverisiert wurde, ein altherwürdiges Bankhaus in die Knie ging, der Shootingstar unter den DAX-Konzernen Insolvenz anmelden musste



und die öffentliche Hand in unfassbarem Stil geprellt wurde. Die Geschichte ist in der Tat so grotesk, dass sie schon wieder lustig sein könnte – hätten dabei nicht derart viele Menschen ihre Arbeit verloren.

Doch genau darin bestand für mich der Reiz an diesem Stoff. Satire im traditionellen Sinne beschreibt ein an sich furchtbares Ereignis und übertreibt es maßlos, so dass es seinen Schrecken verliert und letztlich absurd wirkt, damit sich die herrschenden Verhältnisse ändern. Doch um diesem Stoff nicht zu didaktisch zu begegnen, sondern in der Tradition des Mittwochsfilms Relevanz und Unterhaltung zu vereinen, haben wir uns von wahren Gegebenheiten inspirieren lassen und Fiktion durch charismatische Figuren erzählt.

Ralf Husmann (Drehbuch) und Richard Huber (Regie) ist dieser Spagat hervorragend gelungen, gerade weil sie gar nicht erst versucht haben, den Geschehnissen in Form eines nacherzählenden Tatsachenberichts näher zu kommen.

Und es ist meines Erachtens bezeichnend, dass es sich dabei um eine Kölner Geschichte handelt, denn nur in einer Stadt, in der 365 Tage im Jahr von außen verordnet alle »jeck« sind, war dieser Wahnsinn möglich. Oder wie Bernd Stelter weiß »Ma' hat ma' Glück, ma' hat ma' Pech, Mahatma Gandhi ...«.

Nina Klamroth, WDR-Redaktion

»AN JEDEM ORT DER WELT, JEDER ZEIT«

Schtonk oder Kölsche Klüngel, diese Begriffe umschreiben beispielhaft das Verhältnis von Politik und Wirtschaft, Geld und Macht und wie diese auf eine bestimmte Art zusammenhängen. Aus unserer Sicht eine Steilvorlage für eine böse Komödie, wie sie aber nicht nur in Köln oder Bayern, sondern auch an jedem Ort der Welt, jeder Zeit passiert. Hierbei war es uns ein Anliegen einen Unterhaltungsfilm zu schaffen, changierend zwischen Komödie und Tragödie, mit pointierten Dialogen und einer unfassbaren Handlung, skurril und bissig und das Porträt einer Schickeria-Welt mit allen Schwächen und Eitelkeiten. Welcher Autor wäre besser dafür geeignet, als der geniale Ralf Husmann, der er es wieder mal geschafft hat, Figuren zu zeichnen, die man trotz aller Schwächen und Verfehlungen mag. In einer kongenialen Regie von Richard Huber und seinem fantastischen Team hinter der Kamera, sowie einem grandiosen Cast vor der Kamera, wie Rainer Bock, Joachim Król, Serkan Kaya und Eva Meckbach, die alle durch ihr ernsthaftes Spiel und der Komik der Figuren zu Tränen rühren. Vor Weinen und vor Lachen. Denn wie in jeder guten Komödie, so wie im wahren Leben, hängen Komik und Tragik nah aneinander. Michael Souvignier: »Ich bin froh, diese Idee gehabt zu haben und sie jetzt wunderbar, unterstützt vom WDR und der Filmstiftung NRW, verwirklicht zu sehen.«

Michael Souvignier und Till Derenbach, Produzenten



INHALT

Die Filmsatire »Der König von Köln« ist inspiriert von tatsächlichen Ereignissen. Sie ist aber Fiktion, die handelnden Figuren sind frei erfunden.

Wer etwas bewegen will, muss feiern können! Gar nicht so einfach für Andrea Di Carlo (Serkan Kaya), Sachbearbeiter im Kölner Baudezernat, der eigentlich nur seinen Job ordentlich machen will. Zumal seine Familie sich bald vergrößert und das Haus dafür zu klein ist. Aber auch, wenn seine Frau Simone (Katrin Röver) und sein Sohn Leon (Vico Magno) ihn in seiner Verkleidung auslachen – sein Chef, der Baudezernent Stüssgen (Joachim Król), lädt zum Kölner Karneval, und Di Carlo muss mit schunkeln, ob er will oder nicht.

In einem Meer voller Kölsch, Verbrüderungen und Versprechungen staunt Di Carlo nicht schlecht: Für sein Problem des zu kleinen Hauses zaubert Stüssgen einen »Freund«, den Bauunternehmer und Finanzier Jupp Asch (Rainer Bock), aus dem Hut. Asch wird es richten und verspricht schnelle Hilfe. Als Stüssgen dann auch noch im Bordell zusammenbricht und Di Carlo in einer unhaltbaren Situation alleine lässt, ist erneut Jupp Asch der geschmeidige Retter, der überdies Di Carlo noch als Stellvertreter Stüssgens implementieren will. Dies natürlich, wie Di Carlo bald erstaunt feststellt, nicht ohne Gegenleistung. Ab und zu sollte hier schnell ein Bauantrag bewilligt, dort eine Ausschreibung umgangen werden. Ehe er sich versieht, steckt Di Carlo, nur halb beruhigt durch seinen Karriereschub und das jetzt größere Haus, mitten drin im Kölschen Klüngel, in dem der einflussreiche Asch residiert wie die Spinne im Netz.



Auch Simone freut sich zunächst über die finanziellen Vorteile durch Asch. Schließlich ist ihr Kaufhaus-Job durch den zunehmenden Onlinehandel bedroht; und die schrille Kaufhauserbin Valerie Dickeschanz (Judith Engel) interessiert sich nicht die Bohne für die Belegschaft. Doch auch hier hat Asch seine Finger im Spiel: Er manipuliert den geltungssüchtigen Nikolaus von Hoppenheim (Ulrich Brandhoff), den Sohn des Privatbankiers Alfred von Hoppenheim (Ernst Stötzner), so, dass er Valerie Dickeschanz zu riskanten Finanz- und Personalmanövern überredet und Tom Middeldorf (Jörg Hartmann) als neuen Manager in die Kaufhauskette einschleusen kann.

Doch dann wachen die Behörden nach langem Wegschauen auf und stoßen im System Asch ausgerechnet auf Di Carlo.

EIN GESPRÄCH MIT DEM AUTOR RALF HUSMANN UND DEM REGISSEUR RICHARD HUBER

Herr Husmann, Sie sind Spezialist für komische, lebensnahe Stoffe. Wie schwer ist es, aus einem eigentlich ernsten Thema eine unterhaltsame Komödie zu schreiben? Welchen Herausforderungen standen Sie beim Schreiben des Drehbuchs gegenüber?

Ralf Husmann: »Happiness is not funny«, wie die Engländer sagen, weswegen ich eh hauptsächlich über ernste Themen komisch schreibe. In diesem Fall ging es aber auch noch darum, wirtschaftliche Sachverhalte in eine filmische Form zu bringen, das war tatsächlich eine Herausforderung ...

Herr Huber, was hat Sie an dem Stoff und seiner Umsetzung gereizt?

Richard Huber: »Politik heißt, alles so lange im Ungefähren zu halten, bis es nicht mehr zu ändern ist«. Sagt der Baudezernent, bzw. schreibt Ralf Husmann. Dieser fröhlichen Aussage wollte ich doch mal auf den Grund gehen. Oder wie Tommy Engel singt: »Dat met dr Heiterkeit nemme mir äänz.«

**Was bedeutet eigentlich »Kölscher Klüngel«?
Und wo findet man das Prinzip des »Klüngels«?**

Ralf Husmann: Klüngel bedeutet Korruption. Auf Kölsch klingt's gleich niedlicher, aber Lungenkrebs wird auch nicht weniger gefährlich, wenn man ihn »Hüsterchen« nennt. Das ist das eigentliche Thema des Films ...

Richard Huber: Man kennt sich, man hilft sich. In Köln und überall. Aber in Köln besonders gern und oft. Angeblich. Und auf die Frage, was man denn da konkret mit zu tun habe, lautet die richtige Antwort, dass man da konkret nichts mit zu tun habe.

**Der Film überzeugt mit einem hochkarätigen Cast.
Was war die größte Hürde, diesen stimmigen Cast zusammenzubringen?**

Richard Huber: Das war erstaunlich einfach, da gab es bei allen sofort eine große Lust, an diesem Süppchen mit zu kochen.

Ralf Husmann: Außer den jeweiligen Kalendern gab's gar keine Hürden. Wir mussten niemanden überreden mitzumachen ...



Hatten Sie, Herr Husmann, beim Schreiben des Drehbuchs schon konkrete Schauspielerinnen und Schauspieler oder Gesichter im Kopf?

Ralf Husmann: Ausnahmsweise nicht. Den Einzigen, den ich mir gewünscht habe, war Jörg Hartmann, weil ich dachte, dass er fürs Lustige noch zu entdecken ist. Wir wollten beim Baudezernenten Stüssgen unbedingt jemanden haben, der glaubwürdig Kölsch spricht, da lag Joachim Król als gebürtiger Ruhrgebietler überhaupt nicht nah, aber er hat sich akribisch da reingefuchst und ist grandios in der Rolle, finde ich.

Welchen Stellenwert nimmt die Musikauswahl bei dem Film ein?

Richard Huber: Wir haben in dem Film ausschließlich existierende Songs und Lieder eingesetzt, so eine Art »Best-Of-Köln-Album« und das sind dann immer gleich große Liebesbekenntnisse an die Stadt. Mit denen wächst jeder Kölner auf, das wird dann schnell zur DNA.



Ralf Husmann: Ich glaube, über keine Stadt gibt es mehr Songs als über Köln. Selbst Sinatras »New York New York« gibt's natürlich auf Kölsch als Song über Köln, weil der Kölner denkt, dass sich das so gehört. Entsprechend musste der Soundtrack zum Film natürlich auch von hier kommen.

Waren die Dreharbeiten so lustig und turbulent, wie der fertige Film? Gibt es eine besondere Begebenheit oder eine lustige Anekdote von den Dreharbeiten, an die Sie sich erinnern?

Richard Huber: Ja, das war sehr oft sehr lustig. Der Mix aus Karneval, Bordell und Betonmischer ist sehr griffig, aber ich möchte da diskret bleiben ...

Sie haben zuletzt bei dem »Tatort – Auf einen Schlag« zusammengearbeitet. Was zeichnet Ihre Zusammenarbeit aus?

Ralf Husmann: Richard Huber ist gebürtiger Franzose und die haben ja schon von Natur aus viel Humor (Voltaire, Louis de Funès, Citroën), gleichzeitig lebt er auch in Köln, versteht also auch, wann ich es ernst meine. Deswegen kommt er dann auf so schöne Einfälle, wie die Banker in unserem Film tanzen zu lassen, was so nicht im Drehbuch stand.

Richard Huber: Man kennt sich, man hilft sich. Ist so. Außerdem teilen wir ein Faible für das vermeintlich Ärmliche. Für mich ist das immer ein Fest, mit Ralfs Figuren und Dialogen spielen zu dürfen. Das ist richtig Arbeit, wenn man es nicht versauen will. Und das wollte ich auf keinen Fall.





SERKAN KAYA SPIELT ANDREA DI CARLO

Andrea Di Carlo, Familienvater und Angestellter der Stadtverwaltung, eigentlich ausgestattet mit einem starken moralischen Kompass. Durch einen Zufall bekommt er die Chance, vom kleinen zum großen Rad im Getriebe zu werden und muss sich entscheiden, auf welcher Seite er steht.

Serkan Kaya über seine Rolle: »Andrea Di Carlo ist von zwei wesentlichen Motivationen angetrieben. Zum einen ist es das Wohl seiner Familie und zum anderen möchte er in allen Belangen das Richtige tun. Die Grenzen zwischen dem Richtigen und dem Wohle der Familie werden mit der Zeit immer weiter aufgeweicht, soweit, dass sein moralischer Kompass keine Himmelsrichtung mehr anzeigt. Diese Orientierungslosigkeit und der Kampf, sie wiederzuerlangen, hat mich sehr interessiert.«



RAINER BOCK SPIELT JOSEF ASCH

Josef Asch, Mastermind eines Bau- und Finanzimperiums. Einer, der das Souterrain kennt und es dadurch bis ins Penthouse geschafft hat. Er ist allen immer einen Schritt voraus und findet mit jedem den richtigen Umgang, um an seine Ziele zu kommen.

Rainer Bock über seine Rolle: »Kann es in unserem Beruf Schöneres geben, als wenn die Komödie als Satire getarnt, böse Dinge verdeutlichen kann, und das kund und zu wissen tun darf! Ein Teil dessen zu sein, war in diesem Regie-, Buch- und Kollegenkontext ein Hochvergnügen!«



JOACHIM KRÓL SPIELT LOTHAR STÜSSGEN

Lothar Stüssgen, Der alte Hase im Bauamt, eine rheinische Frohnatur, der gerne den weltlichen schönen Dingen frönt, z. B. dem Kölsch. Gleichzeitig verfügt er über einen charmanten Humor und ist eine treue Seele.

Joachim Król über seine Rolle: »Jeder in Köln kennt einen ›Lothar Stüssgen‹. Er gehört zu dem Offiziers-Corps, das den alten Dampfer Colonia seit Jahrzehnten seelenruhig dem Abgrund entgegen steuert. Sehr bald, kurz bevor er endgültig von der Erdscheibe kippt, wird er sein Kölsch Glas erheben und »Et hätt noch immer jot jejang« rufen. Nach fast vierzig Jahren Köln habe ich die Einladung, mich im Kölner Idiom zu versuchen, mit Begeisterung angenommen. Ich hoffe von Herzen, dass es mir gelungen ist.«



JÖRG HARTMANN SPIELT TOM MIDDELDORF

Tom Middeldorf, smarter Allroundmanager, der Valeries Kaufhausimperium retten soll. Er weiß, wie man Dinge managt und sieht seine neue Aufgabe als große Herausforderung.

Jörg Hartmann über seine Rolle: »Herr Middeldorf hat sehr viel Spaß. Denn er liebt es, wenn ein Geschäft funktioniert. Und seine Geschäfte funktionieren meistens. Auf Kosten anderer. Mindestens so viel Spaß hatte ich daran, der komischen Seite dieser Figur nachgehen zu dürfen.«



JUDITH ENGEL SPIELT VALERIE DICKESCHANZ

Valerie Dickeschanz, Kaufhausketten-Erbin, die alles richtig machen möchte. Insgeheim leidet sie darunter sehr reich zu sein und wünschte, es wäre anders.

Judith Engel über ihre Rolle: »Valerie ist in einer Zeit groß geworden, in der Kinder eher selten nach ihrer Meinung gefragt wurden. Sie hatten zu schweigen, wenn Erwachsene reden. Frauen hatten sich Männer unterzuordnen. Mit dieser Prägung kommt sie, eher unfreiwillig denke ich, in die Lage eine Firma zu leiten. Valerie sucht Harmonie und Ruhe – gegen »Raubtiere«, egal welcher Art, hat sie keine Chance. Ich habe Valerie sehr gern.«



EVA MECKBACH SPIELT ALINA BEHRENS

Alina Behrens, unerschrockene Staatsanwältin, die es mit all den reichen, alten Männern aufnimmt und auch keine Angst zeigt, selbst in ihrer eigenen Behörde unbequeme Fragen zu stellen und den Dingen auf den Grund zu gehen.

Eva Meckbach über ihre Rolle: »Es hat unglaublich Spaß gemacht, diesen ganzen Klüngel aufzuspüren und hochgehen zu lassen. Natürlich gibt es in unserer Gesellschaft ähnliche Machenschaften. Wir haben es ja z. B. in der Automobilindustrie mit dem Dieselskandal erlebt. Wir Menschen versuchen doch immer mal wieder, uns mit unredlichen Winkelzügen einen Vorteil zu verschaffen. Umso wichtiger ist es, dass es Menschen gibt wie Alina Behrens, die solche Mechanismen aushebeln.«



ERNST STÖTZNER SPIELT ALFRED VON HOPPENHEIM

Alfred Freiherr von Hoppenheim, Vorstand einer traditionsreichen Privatbank, der für seine Kunden nur das Beste will. Dabei hört er gerne auf den Rat von Josef Asch und ist einer der größten Kritiker seines Sohnes.



ULRICH BRANDHOFF SPIELT NIKOLAUS VON HOPPENHEIM

Nikolaus Freiherr von Hoppenheim, Alfreds Sohn, mit einem Faible für Kunst, weswegen das Verhältnis zu seinem Vater sehr angespannt ist. Aber er bemüht sich redlich, ein guter Sohn zu sein und in die Fußstapfen seines Vaters zu treten.

Ulrich Brandhoff über seine Rolle: »Nikolaus von Hoppenheim ist getrieben von dem Wunsch nach Anerkennung. Gefangen in der Tradition seiner Adelsfamilie ist er hin und her gerissen zwischen dem Streben, seinem Vater zu entsprechen und ihn von seinen Fähigkeiten zu überzeugen, und dem tief verankerten Wunsch sich zu emanzipieren und einen völlig neuen, eigenen Weg einzuschlagen. Diesen sucht er in der Kunst. Als erfolgreicher Galerist widmet er sich dem Schönen, dem Stil und der Ästhetik. Jedoch bleibt die ersehnte Unabhängigkeit und innere Freiheit aus. Zu stark sind die familiären Strukturen und Befindlichkeiten in ihm verwurzelt.«



BESETZUNG

Andrea Di Carlo
 Josef Asch
 Lothar Stüssgen
 Tom Middeldorf
 Valerie Dickeschanz
 Nikolaus von Hoppenheim
 Staatsanwältin Alina Behrens
 Simone Di Carlo
 Alfred von Hoppenheim
 Staatsanwalt Rösser
 Staatsanwalt Vogeler
 und weitere

SERKAN KAYA
RAINER BOCK
JOACHIM KRÖL
JÖRG HARTMANN
JUDITH ENGEL
ULRICH BRANDHOFF
EVA MECKBACH
KATRIN RÖVER
ERNST STÖTZNER
JÖRN HENTSCHEL
FELIX VÖRTLER

STAB

Regie
 Drehbuch
 Casting
 Kamera
 Musik
 Szenenbild
 Kostümbild
 Ton
 Schnitt
 Herstellungsleitung
 Produktionsleitung
 Producer
 Produzenten
 Redaktion

RICHARD HUBER
RALF HUSMANN
MARC SCHÖTTELDREIER
ROBERT BERGHOFF
DÜRBECK & DOHMEN
IRENE PIEL
KERSTIN WESTERMANN
VOLKER HENKELS
KNUT HAKE
JÖRG-CHRISTIAN ENGELS
KIRSTEN SOHRAUER
DANIEL MANN
MICHAEL SOUVIGNIER,
TILL DERENBACH
NINA KLAMROTH (WDR)

DATEN ZUM FILM:

Drehzeit	9. Oktober bis 12. November 2018
Drehorte	Köln und Umgebung
Sendetermin	11. Dezember 2019, 20.15 Uhr Das Erste

Eine Produktion der Zeitsprung Pictures GmbH in Zusammenarbeit mit Dreamtool Entertainment GmbH, gefördert durch die Film- und Medienstiftung NRW in Koproduktion mit den Westdeutschen Rundfunk Köln für Das Erste.



Impressum

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln

WDR Kommunikation, Appellhofplatz 1, 50667 Köln

Redaktion: Kristina Bausch
Bildkommunikation: Cornelia Göbel-Lanczak
Bildnachweis: WDR/Frank Dicks
Texte: Wirth PR
Gestaltung: Mohr Design

Pressekontakt: Kristina Bausch
WDR Kommunikation
Telefon 0221 220 7118
kristina.bausch@wdr.de

Dieses Presseheft ist unter presse.daserste.de und presse.wdr.de für Journalisten abrufbar. Presseheft des WDR. Nutzung nur zu Presse Zwecken. Alle Rechte vorbehalten.

DasErste.de **ard-foto.de** **presse.wdr.de**